

Mich stört allmählich, dass durch das Aufbauschen des **Flüchtlingsthemas** seitens der Regierungs-Politik -wie auch schon bei Griechenland und Ausländermaut- die für Franken wirklich wichtigen Themen wie z.B. Infrastruktur offenbar überhaupt keine Rolle mehr spielen. Jedenfalls beschränkt man sich auf die "Grenzpolitik" (Obergrenze, Schengen usw.), anstatt die Kommunen beim Flüchtlingsproblem zu unterstützen. Zudem ist das Flüchtlingsproblem eher ein Ballungsraumproblem. Jedenfalls wollen die Flüchtlinge mit kriminellen Absichten gezielt nicht ins ländliche Franken, sondern in den Ballungsraum (Köln, Berlin usw.), wo sie zur Not auch Abtauchen können. Allenfalls in Nürnberg könnte das ein Problem darstellen. Aber auch Nürnberg dürfte insoweit sicherlich nicht mit Berlin, Köln, Hamburg und anderen Großstädten vergleichbar sein. Und alleine schon dadurch, dass es der Regierungspartei CSU gelingt, nur noch das Thema Flüchtlinge zu thematisieren, ist es für unsere fränkische Heimat schädlich, zumal es im Bundesland Bayern eher ein Grenzproblem und München-Problem ist. Dazu passt, dass Seehofer auch mit seinem Putin-Besuch primär Politik gegen die Kanzlerin, Europa und die NATO macht, anstatt "sein" Bundesland in Ordnung zu bringen und die Kommunen und Landkreise stärker z.B. bei der Flüchtlingsbewältigung zu unterstützen.

Da lob ich mir Gabriel: Sein nun verkündetes Programm, ganz Deutschland mit ca. 100 Milliarden bis 2025 mit echtem **Hochgeschwindigkeitsnetz von 1.000 Mbit/s** auszustatten, ist genau der richtige Weg. Bayern schläft hier komplett. Während im Nachbarbundesland Hessen die ersten Kommunen dazu übergehen, 2016 auf 1.000 Mbit/s aufzurüsten (siehe Beispiel Eichenzell), sind in Franken jede Woche die gleichen Jubel-Bilder zu sehen: Der Telekom-Vertreter grinst mit dem Bürgermeister um die Wette beim Unterschreiben oder Einweihen der angeblichen Daten-Autobahn von 30 Mbit/s auf Basis von Kupferkabeln! Das ist ein dreißigstel an Leistung gegenüber dem bereits jetzt technisch Machbaren! Franken ist damit „Nordkorea“ beim Breitband, Hessen das Silicon Valley! Ich fühle mich da wirklich auch immer an die DDR erinnert, die ihren Bürgern auch erzählt hat, die DDR sei wirtschaftlich Weltklasse. Wann wacht bei dem wichtigen Thema endlich die Landespolitik vom Bürgermeister bis zum Heimatminister auf? Ich habe extra im Heimatministerium nachgefragt: Nach 2018 ist kein Anschlussprogramm bis jetzt vorgesehen, mit dem man das jetzt geförderte Hartz-IV-Breitband von 30 Mbit/s weiter aufrüsten kann. Da bleibt momentan nur Gabriel als letzte Hoffnung. Das ist insoweit auch bezeichnend, weil für Breitband eigentlich als Bundesminister Dobrindt zuständig wäre, der aber erkennbar kein Ministerformat hat, sondern lediglich Seehofers Sprachrohr in Berlin darstellt.

Apropos Nordkorea: Damit hat Pronold zu Recht das **Bayerische Staatsfernsehen** namens BR verglichen. Das unterstreicht auch, dass der Fränkische Bund 2015 mit seiner Kritik am BR richtig lag.

Erstaunlich ist, dass man in Irland trotz sinkender Milchpreise momentan wegen steigender Milchmengen von einem **Milchwunder** spricht. Im Vergleich mit der fränkischen Landwirtschaft lässt sich da das entscheidende Problem erkennen: Irland ist mit seinen auf der Wiese grasenden Kühen nicht nur bei einer naturschonenden Bewirtschaftung geblieben. Wie sich nun zeigt, ist diese Bewirtschaftungsform auch finanziell viel billiger als die bei uns gängigen, vom Bayerischen Bauernverband empfohlenen Ställe, mit denen für die heimischen Landwirte meist ein nun abzutragender Millionenschuldenberg einherging. Dass diese Art von Land-wirtschaft (Kühe in den Stall zwängen, Gülle raus in die Natur fahren) nicht zukunftsfähig ist, zeigt sich an den Nitratbelastungen in den Gewässern immer mehr. Obendrein wird diese tierverachtende Landwirtschaft (als Kuh ein Leben lang am gleichen Fleck ohne Natur) auch von Tierschützern immer weniger akzeptiert, und somit wohl auch von den künftigen Verbrauchern.

In Kulmbach zeigen Busunternehmer mal wieder das fränkische Kernproblem auf: Aus wirtschaftlichen Eigeninteressen wollen sie verhindern, dass der Landkreis Kulmbach dem **Nürnberger Verkehrsverbund** beiträgt. Damit würde mal wieder eine große Chance im nördlichen Oberfranken vertan werden und viel sich daraus ergebendes Potential nicht ausgeschöpft werden (wie wäre es z.B. mit einem Nürnberger im Ballungsraum, der sich Ballungsraum-Wohnraum nicht leisten kann, aber eine Wohnung in Kulmbach?).

Gastkommentar von P.P.:

Schön, dass in dem KNP-Zeitungsartikel die Busunternehmer ihre Interessen deutlich artikulieren konnten. Warum hat man aber nicht die VGN-Nutzer in den benachbarten Regionen in und um Bamberg und Bayreuth befragt, was sie davon halten, dass sie wegen des Kulmbacher Busunternehmer-orientierten Eigenweges lange Umwege fahren müssen? Oder sie verzichten eben schon von vornherein auf Ausflüge, in denen die Region Kulmbach ein attraktives Ziel sein könnte.

Und: wie wäre es mal mit einer **Umfrage unter Kulmbachern**, was sie selbst davon halten, von den kostengünstigen und auch sonst attraktiven VGN-Angeboten ausgeschlossen zu bleiben?